

Seltener als diese Grab-Cippen sind größere steinerne Grabtafeln, welche das Relief-Bild des Verstorbenen im Krieger-Ornat, mit den Waffen in der Hand und mit umstehender Inschrift ausgemeißelt, zeigen. Die Museen in Florenz und Volterrae enthalten solche, die in Composition und Ausführung an die berühmte Stele des *Aristion* (des Marathon-Streiters) in Athen erinnern.

Als originelle Arbeit dieser Art darf auch eine aus Sandstein gearbeitete Stele im Florentiner Museum bezeichnet werden, die auf einer Seite, in schwach erhabener Arbeit, eine sitzende Figur mit Lotosblumen, auf der anderen eine Sphinx zeigt und oben mit einer Palmette geschmückt ist (Fig. 66).

Die Felsengräber sind den Landstrichen, in denen der Tuff das herrschende Gestein ist, eigenthümlich. Wir finden sie am Fusse steil und sanft abfallender Felswände als einfache niedrige Kammern, die sich unmittelbar nach der Zugangsstraße öffnen (Viterbo, Bieda) und in gleicher Höhe oder nur wenig höher wie diese liegen, oder ein 1 bis 2^m breiter *Dromos* führt nach der tiefer im Einschnitt befindlichen Eingangsthür (*Campana*-Grab in Veji), wobei die Thürwand aus dem Tuff geschnitten oder aus kleinen Werkstücken mörtellos gemauert ist.

Bei geringer Qualität des Tuffes und starker Erdschüttung wurde die Kammer manchmal mit Wölbsteinen aus dem härteren Travertin ausgefüllt, wie dies beim Chiufiner Grab (Fig. 24, S. 30) gezeigt wurde.

Neben diesen oberirdisch zugänglichen Kammern treffen wir auch die unterirdische Lage derselben, bei welcher bis zu einer Tiefe von 6^m und mehr unter die Erdoberfläche hinab gegangen ist. Steile, 1,0 bis 1,2^m breite Treppchen, oft durch 3 bis 4 verschiedene Tufflager gehend, führen zu den Kammern herab.

In den Felsengräbern treten die Bedingungen für die Gestalt des Grabes, wie sie sich aus dem oben erwähnten Glauben an das Fortleben der Todten ergaben, besonders hervor. Bei diesen ist im Grundriss und inneren Ausputz das etruskische Heim, von der einfachen, schlichten Hütte bis zum reich entwickelten, mit Atrium und Prunkgemächern ausgestatteten Patrizier-Haue dargestellt.

Die einzelnen Gemächer sind durch Wände von einander getrennt; Thüren vermitteln den Zugang; andere sind mit Fensteröffnungen versehen; Pfeiler (Cervetri) und Säulen (Bomarzo) stützen die geraden oder flachbogig abgeschrofften, zelt- und cassettenartig sich erhebenden Decken. Balken, Pfetten, Sparren, Schalung und Ziegelfalzung, Cassetten sind an denselben ausgemeißelt. Die Wände sind in einigen durch Pilaster und regelmäsig angeordnete Nischen (Cervetri) belebt und in den

59.
Felsengrab.

Fig. 66.

